

Alltägliches und Nichtalltägliches

Autor(en): **Aerni, Agathon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweiz und Korea 1883-1949 von Agathon Aerni



Korea um 1750*¹

Die Öffnung von Korea

Am 7. Februar 1876 schloss Japan einen Staatsvertrag mit Korea ab. Darin wurde die Unabhängigkeit von Korea anerkannt. Gleichzeitig sicherte sich Japan damit die Benutzung des koreanischen Hafens Fusan (Pu-san).

«In den ältesten Zeiten war Korea Japan tributär gewesen. Am Ende des 7. Jahrhunderts rief Korea den Schutz Japans gegen eine chinesische Invasion an. Die zu Hilfe eilenden Japaner wurden geschlagen und Korea geriet in chinesische Gewalt... 1592-1598 wurden blutige Invasionskämpfe der Japaner gegen Korea ausgefochten, um dessen frühere tributäre Stellung wiederherzustellen. Nach schwankendem Kriegsglück blieb eine nominelle Tributpflicht Koreas bestehen, welche durch alljährliche Entsendung einer Gesandtschaft mit Geschenken erfüllt wurde. Diese Missionen wurden 1832 eingestellt.»¹

Korea war ein abgeschotteter Staat.²

Durch den Vertragsschluss mit Japan im Jahre 1876 öffnete sich Korea der Aussenwelt. 1882 folgte ein Staatsvertrag mit den Vereinigten Staaten. In den folgenden Jahren wurden weitere Staatsverträge mit ausländischen Staaten abgeschlossen.³

Die schweizerischen Handelskreise begannen sich um 1882 für Korea zu interessieren.⁴

Korea wurde zum Spielball der Interessen von Japan, Russland und China. 1894-1895 kam es zum japanisch-chinesischen Krieg, der für die Japaner siegreich ausging. Japan sicherte sich weitere Häfen und baute seinen Machteinfluss zunehmend aus. Nach dem für Japan siegreichen Krieg gegen Russland 1904-1905⁵ war es nur noch eine Frage der Zeit, bis Korea 1910 faktisch eine japanische Kolonie wurde.⁶

Die Staaten Republik Korea («Südkorea») und Demokratische Volksrepublik Korea («Nordkorea») wurden am 15. August 1948 beziehungsweise am 9. September 1948 ausgerufen.

Alltägliches und Nicht-alltägliches

Die schweizerische Öffentlichkeit wurde durch die Artikel von Walter Bosshard über die Entwicklungen in Korea ausführlich informiert.⁷ Am 27. Juli 1953 wurde die Waffenstillstandsvereinbarung in Panmunjom unterzeichnet. Die Schweiz wurde als neutraler Staat Mitglied der Überwachungskommission.

1883: Erste Berichte über Korea im SHAB

Auf die sich anbahnende Öffnung Koreas wird im SHAB vom 1. März 1883⁸ durch den schweizerischen HGK in Yokohama⁹ hingewiesen. Kurz darauf erschien in der gleichen Publikation¹⁰ ein ausführlicher von HGK Wolff verfasster Bericht über den «Handel des koreanischen Reiches mit Japan» während den Jahren 1877 bis 1882.

Im Jahresbericht 1883 des schweizerischen HGK in Yokohama wurde der Abschluss von Verträgen am 26. November 1883 in Seoul durch Grossbritannien und Deutschland gemeldet.¹¹

Am 25. September 1884 wurde im SHAB der Abschluss von Handelsverträgen von Russland und Italien mit Korea gemeldet.¹²

1884: Der schweizerische Bundesrat beschäftigt sich erstmals mit der Frage einer konsularischen Vertretung in Korea

An seiner Sitzung vom 25. März 1884 befasste sich der Bundesrat erstmals mit Korea¹³ aus Anlass eines «Strafurteils» des schweizerischen Konsulargerichtes in Japan gegen zwei Zürcher Kaufleute,¹⁴ welches der schweizerische HGK Arnold Wolff in Yokohama¹⁵ übermittelt hatte.

Die gleichzeitig von HGK Wolff gestellte Frage nach seiner Ernennung zum schweizerischen Konsularvertreter in Korea oder die Stellung der Schweizer in Korea unter den Schutz von Deutschland¹⁶ wurde vom Bundesrat nicht näher erörtert.¹⁷

1895: Der Schweizer Diplomat Dr. Paul Ritter in Korea

1895 erschien im SHAB¹⁸ ein vom schweizerischen Diplomaten Dr. Paul Ritter¹⁹ verfasster Bericht über Korea im Jahre 1894. Ritter zog darin Parallelen zwischen der seinerzeitigen Öffnung Japans ab 1860-1870 und den schweizerischen Exportmöglichkeiten²⁰. Er machte sich Gedanken über die Zukunft «dieses von der Natur wirklich reich ausgestatteten Landes»²¹ und das künftige Verhältnis von Korea zu Japan. «Das Land ist in perpetueller Revolution. Die Koreaner wünschen sich allein zu regieren, und Japan, ehe es seine Projekte auszuführen vermag, hat stetsfort diese Aufstände zu unterdrücken... Hass und Unzufriedenheit werden weitergären und es ist dies natürlich nicht der Weg, auf welchem die Japaner die Liebe der Koreaner erwerben werden.»²² Vermutlich wird Ritter 1895 während zwei Monaten in Seoul, der Hauptstadt von Korea, gewillt haben, um «das Land, seine Ressourcen und seinen Handel» zu studieren.²³ Ein Bericht über den seinerzeitigen Aufenthalt von Ritter²⁴ konnte bis jetzt nicht gefunden werden.²⁵

1901: Aufenthalt des Völkerrechtlers Max Huber in Korea

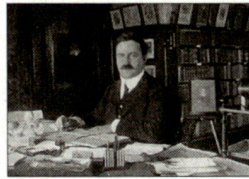
Vom 15. bis 25. September 1901 weilte der Völkerrechtler Max Huber²⁶ in Korea. Ueber seinen Aufenthalt berichtete er in einem 1906 in Zürich erschienen Buch «Tageblätter».²⁷



Oberstlt Fritz Gertsch, erster Schweizer Offizier in Uniform in Korea im Mai 1904, fast ein halbes Jahrhundert vor der ersten schweizerischen NNSC Militärdelegation^{*2}



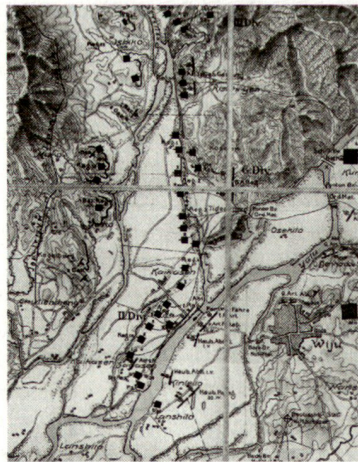
Dr. Paul Ritter (1865-1921)^{*3}



Prof. Max Huber (1874-1960), Völkerrechtler^{*4}



Arnold Wolff (1846-1909)^{*5}



Plan der Schlacht am Yalu, 29. April bis 1. Mai 1904^{*6}

Von Tientsin herkommend, reiste Huber «in etwa 48 Stunden» mit einem Dampfer nach der Hafenstadt Chemulpo. Anschliessend fuhr er mit der Eisenbahn nach der «etwa 50 km» entfernten Hauptstadt Seoul. Er berichtet in seinem Buch ausführlich über Korea und Seoul, wobei ihm das «viele Militär» auffiel.²⁸

Zur Staatsform²⁹ und dem Weiterbestehen eines unabhängigen Koreas äusserte sich Huber pessimistisch. «Ein Umschwung ist innerhalb der nächsten 10 Jahre zu erwarten, da Korea seine Unabhängigkeit nicht aufrechterhalten kann».³⁰ Er prangerte die Autorität des Kaisers³¹ sowie dessen Verschwendungssucht und diejenige seiner Beamten an.³²

Von in Korea lebenden Schweizern erwähnte Huber einzig eine Schweizerin, die «Haushälterin» des Kaisers sei.³³

Stellung der Schweizer in Korea unter den Schutz von fremden Staaten

Im «Bericht über die Möglichkeit der Förderung schweizerischen Exports nach China»³⁴ geht der internationale Jurist Max Huber³⁵ eingehend der Frage der Unterschutzstellung von Schweizern in China, Korea und Siam³⁶ nach. In diesen drei Staaten bestanden keine schweizerischen Vertretungen. Dort ansässige Schweizer hatten die Option, sich entweder unter den Schutz von Deutschland oder Frankreich zu stellen.³⁷ «Sie werden dann in der Regel den Angehörigen des Staats gleichgestellt, unter dessen Schutz sie sich begeben.»³⁸ Huber führte ausserdem aus, dass Schweizer in Korea kein Grundeigentum erwerben konnten. Dieses «Vorrecht wurde ihnen erst durch besondere Vereinbarung zwischen der französischen Regierung und Korea gesichert, sofern sie nämlich unter französischem Schutz stehen.»³⁹ Es gelang bisher nicht, den Text der von Huber erwähnten Vereinbarung aufzufinden.

1904: Der erste Schweizer Offizier in Korea: Die Abkommandierung von Oberstlt Fritz Gertsch, Instruktor der Infanterie, zur japanischen Armee während des russisch-japanischen Krieges

Am 8. Februar 1904 brach der Krieg zwischen Japan und Russland durch den Ueberfall der japanischen Flotte auf die russische Flotte bei Port Arthur aus. Der Infanterieinstruktor Oberstlt Fritz Gertsch⁴⁰ reichte dem EMD das Gesuch ein, zu einer der beiden kriegsführenden Armeen abkommandiert zu werden. Am 20. Februar 1904 erhielt er den Befehl, in Begleitung des Hptm i Gst Richard (Hans Heinrich) Vogel⁴¹ die Kriegsoperationen der japanischen Armee zu verfolgen.

Am 28. Februar 1904 meldeten sie sich beim Chef EMD Bundesrat Müller ab, der ihnen die Worte «Seid vorsichtig, schweigsam und entschlossen» mit auf den Weg gab.

Am 10. April 1904 trafen sie in Yokohama ein, wo sie vom schweizerischen GK Dr. Paul Ritter⁴² begrüsst wurden.

Die beiden Offiziere wurden von den Japanern verschiedenen Gruppen zugeteilt. Oberstlt Gertsch kam zusammen mit andern hohen fremden Offizieren zur «ersten Gruppe». Am 6. Mai 1904 landete diese im koreanischen Hafen von Chemulpo.⁴³ Erstmals weilte mit Gertsch ein uniformierter Schweizer Offizier in Korea.

Gertsch blieb bis zum 15. Mai 1904 in Korea und besichtigte das Schlachtfeld am Yalu.⁴⁴

Nach der Rückkehr in die Schweiz verfasste Gertsch «Vom russisch-japanischen Kriege 1904/1905».⁴⁵ Im Kapitel II beschrieb er seine Eindrücke von Korea.⁴⁶ «Korea könnte ein schönes, fruchtbares Land sein, ist jedoch durch eine korrumpierte, diebische Verwaltung beinahe zur Wüste verwandelt. Die Koreaner könnten im blühendsten Wohlstande leben, fristen jedoch ein menschenunwürdiges, elendes Dasein. Sie sind zum Müssiggange verdammt, weil ihnen die Regierung alles wegnimmt, was sie zum kümmerlichsten Lebensunterhalte nicht unbedingt brauchen... Man empfindet tiefes Mitgefühl mit diesen armen Teufeln und wünscht der Regierung dieses Landes aufrichtig den längst verdienten Untergang. Nur wird das koreanische Volk unter japanischer Herrschaft noch lange keine guten Zeiten haben. Denn wenn im Japaner der

niedern Volksschichten das Selbstbewusstsein erwacht ist, so ist er gewalttätig, und die Erfolge dieses Kriegs haben dieses Selbstbewusstsein nicht bloss geweckt, sondern bis zum Hochmüte gesteigert. Das werden die Koreaner zu fühlen bekommen...».⁴⁷

1907: Zweiter Aufenthalt von Dr. Paul Ritter in Korea

Im Herbst 1907 besuchte Dr. Paul Ritter in seiner Eigenschaft als Gesandter der Schweiz in Tokio die japanisch-koreanische Ausstellung in Seoul. Der ausführliche Bericht wurde 1908 im SHAB publiziert.⁴⁸ Ritter war sehr beeindruckt von den von Japan in Korea erzielten Fortschritten und «dem erfolgreichen Vorgehen der Japaner».⁴⁹ «Japan wird immer am koreanischen Importe den Löwenanteil haben».⁵⁰ Trotzdem sah Ritter Exportmöglichkeiten für die Schweiz, insbesondere für Uhren, Maschinen, Kraftwerksanlagen und Lieferung von Mühlen.⁵¹ Ritter weilte rund zwei Wochen in Korea.⁵²

Am 30. Oktober 1907 teilte Ritter dem «Herrn Bundespräsidenten» mit, dass anlässlich der Abreise ein Vertreter des «japanischen Auswärtig(en) Amt(es)» die Mitteilung überbracht habe, dass der chargé d'affaires als chargé des affaires zu bezeichnen sei, «da das hiesige Auswärtige Amt die auswärtigen Angelegenheiten Japans und Koreas gemeinsam verwalte... Wir sind diesem Wunsche nachgekommen.»⁵³ Nach der Rückkehr von seinem zweiten Besuch in Korea sandte Ritter der «ethnologischen Abtheilung des Berner historischen Museums» zwei «Puppen», die sagenhaften japanischen Eroberer Koreas darstellend.⁵⁴

1949: Walter Bosshard, vermutlich letzter schweizerischer Besucher Koreas vor Ausbruch des sich damals bereits abzeichnenden Bürgerkrieges

Seit 1946 berichtete Walter Bosshard in der NZZ immer wieder über Korea.⁵⁶ Sein Artikel «Wochenendbesuch in Korea», der Mitte 1949 in der NZZ erschien,⁵⁷ ist ein Zeitdokument. Er endet mit den prophetischen Worten: «Seit der Befreiung vom japanischen Joch hatte die Bevölkerung wohl rasch die Rechte, jedoch nicht alle Pflichten der Unabhängigkeit kennen gelernt, und es ist vorauszusehen, dass dieses Land noch einen weiten Weg gehen muss, ehe es die geistige Selbständigkeit erreicht.» Im Oktober 1953 besuchte Walter Bosshard die erste schweizerische Militärmission in Panmunjon. Dabei erlitt er einen schweren Unfall, der eine ständige körperliche Behinderung zur Folge hatte.⁵⁸

Die Mitgliedschaft von Korea im Weltpostverein

Das koreanische Reich trat am 1. Januar 1900 dem 1874 in Bern gegründeten Weltpostverein⁵⁹ bei.

Die seitherige politische Entwicklung in Korea beeinflusste ebenfalls die Zugehörigkeit zu dieser internationalen Organisation.

Zwischen dem 1. Januar 1922 und dem 17. Dezember 1949 gehörte Korea unter dem Namen «Chosen» der UPU an.

Seit der Trennung der beiden Korea ist die Republik Korea weiterhin Mitglied der UPU; die Demokratische Volksrepublik Korea trat ihr am 6. Juni 1974 ebenfalls als Mitglied bei.⁶⁰

1880-1945: Die Firma Bryner-Kusnezof & Co.

Die ebenfalls in Korea tätige, vom Schweizer Julius Bryner in Wladiwostok gegründete Firma Bryner-Kusnezof & Co.

Um 1880 liess sich der in Möriken-Wildegg (AG) heimatberechtigte Julius Bryner⁶¹ (1850-1920) in Wladiwostok⁶² nieder. Zusammen mit einem russischen Partner gründete er dort die Firma Bryner-Kusnezof & Co., die «die gesammte Ausladung und Verladung im Hafen von Wladiwostok besorgte».⁶³ Chef der Firma war Bryner⁶⁴ «... ein grosser Teil des Regierungsgeschäftes» (soll auch) «durch seine Hände gehen».⁶⁵ «In den ostsibirischen Minen spielt Herr B. eine erste Rolle».⁶⁶ «Ausser den Hauptsprachen Europas spricht er auch das Chinesische, Japanische und Koreanische. Seine Erscheinung ist die eines Weltmannes».⁶⁷ Bryner, der wohl als erster Schweizer die koreanische Sprache beherrschte, erwarb 1896 eine Holzschlagkonzession in Nordkorea.⁶⁸ Später trat er

diese Konzession an ein «russisches Handelsunternehmen» ab.⁶⁹

Das im russisch-japanischen Krieg von 1904-1905 siegreiche Japan konnte seine Vormachtsstellung konsolidieren. Korea trat immer mehr seiner staatlichen Rechte an Japan ab und wurde 1910 faktisch eine japanische Kolonie. Der südlich von Wladiwostok gelegene russische Hafen Port Arthur fiel 1905 an Japan. Die chinesische Mandschurei wurde zwischen Japan und Russland aufgeteilt. Nach Kriegsende kam es zu Aufständen und Plünderungen in Wladiwostok.⁷⁰

Im April 1918 intervenierten alliierte Truppen in Wladiwostok. In der Folge besetzten japanische Truppen die Region Wladiwostok.⁷¹

Die drei Söhne von Julius Bryner, Leonid (1884-1947), Boris⁷² (1888-1948) und Felix Bryner (1891-1943) wurden zunehmend in der väterlichen Firma tätig und führten diese nach dem Tod des Seniorchefs im Jahre 1920 weiter.⁷³

Leonid Bryner wurde 1920 «Delegierter der schweizerischen Gesandtschaft in Japan» in Wladiwostok.⁷⁴ Nach dem Abzug der japanischen Truppen aus der Region Wladiwostok musste Leonid Bryner dieses Amt niederlegen, um weiterhin in Wladiwostok zu leben.⁷⁵

Die Geschäftstätigkeit der Firma konnte in Wladiwostok bis 1929 einigermaßen unbehelligt durch die Sowjetbehörden fortgesetzt werden. Die Firma war nunmehr vor allem in dem unter japanischer Kontrolle stehenden Korea und der Mandschurei tätig. Auch das Minengeschäft in Ostsibirien hatte noch eine gewisse Bedeutung.⁷⁶

1931 errichtete Japan den Vasallenstaat Mandschuko.⁷⁷ Im Mai 1931 flüchtete Felix Bryner mit seiner Familie von Wladiwostok nach Mandschuko, wo er sich in Harbin niederliess.⁷⁸ Seine beiden Brüder Leonid und Boris befanden sich auf Geschäftsreisen und beschlossen, nicht mehr nach Wladiwostok zurückzukehren.⁷⁹ Die Firma Bryner & Co. wurde von ihnen in Harbin gegründet als Transport- und Versicherungsagentur in den von Japan kontrollierten Mandschuko, Korea und Teilen von China.⁸⁰ Ein Filialnetz wurde in diesen Gebieten errichtet.⁸¹ Felix Bryner wurde zum norwegischen Konsularregent in Dairen, das «in dem Mandschuko vorgelagerten Kwantung liegt und der japanischen Herrschaft unterstellt ist».⁸² 1939 wurde Boris Bryner vom Bundesrat zum schweizerischen Konsularagent in Dairen ernannt. Felix Bryner verstarb 1943; so gut es ging, setzten die zwei verbliebenen Brüder Leonid und Boris Bryner die Tätigkeit der Firma fort.

Am 8. August 1945 erklärte die Sowjetunion Japan den Krieg. Kurz darauf kapitulierte Japan. Am 13. September 1945 stellte die Sowjetunion Boris Bryner unter Hausarrest.⁸⁴ Als Letzter von fünf schweizerischen diplomatischen und konsularischen Vertretern traf Boris Bryner am 4. März 1946 mit seiner Familie in Basel ein.⁸⁵

Im April 1946 erhielt Boris Bryner das Recht, für konsularische Angelegenheiten den Titel eines Konsuls zu führen.⁸⁶

Boris Bryner kehrte nach Dairen, dessen Hafen internationalisiert wurde, zurück und führte dort die Konsularagentur bis zu seinem am 9. Juli 1948 erfolgten Tod weiter.

Nach dem Hinschied von Boris Bryner wurde die schweizerische Konsularagentur geschlossen.⁸⁷ Mit seinem Tod endete auch die Geschäftstätigkeit der Transport- und Versicherungsagentur Bryner & Co. im Fernen Osten.



Agathon Aerni, 1926 in Bern geboren, Studien an den Universitäten in Bern, Michigan State und Stanford MA. (Business Administration). Anfänglich Dozent an amerikanischen Universitäten, dann in leitender Stellung für Grossbanken in San Francisco, seit 1968 in Bern tätig. Bilaterale Missionen im Bankensektor in Uganda, Jamaika sowie Trinidad und Tobago. Seit 1972 Honorargeneralkonsul der Republik Trinidad und Tobago in Bern. Doyen des Bernischen Konsularkorps. Publikationen zur Geschichte der Standseilbahnen, der schweizerischen Auswanderung und der ausländischen diplomatischen Vertretungen in der Schweiz.